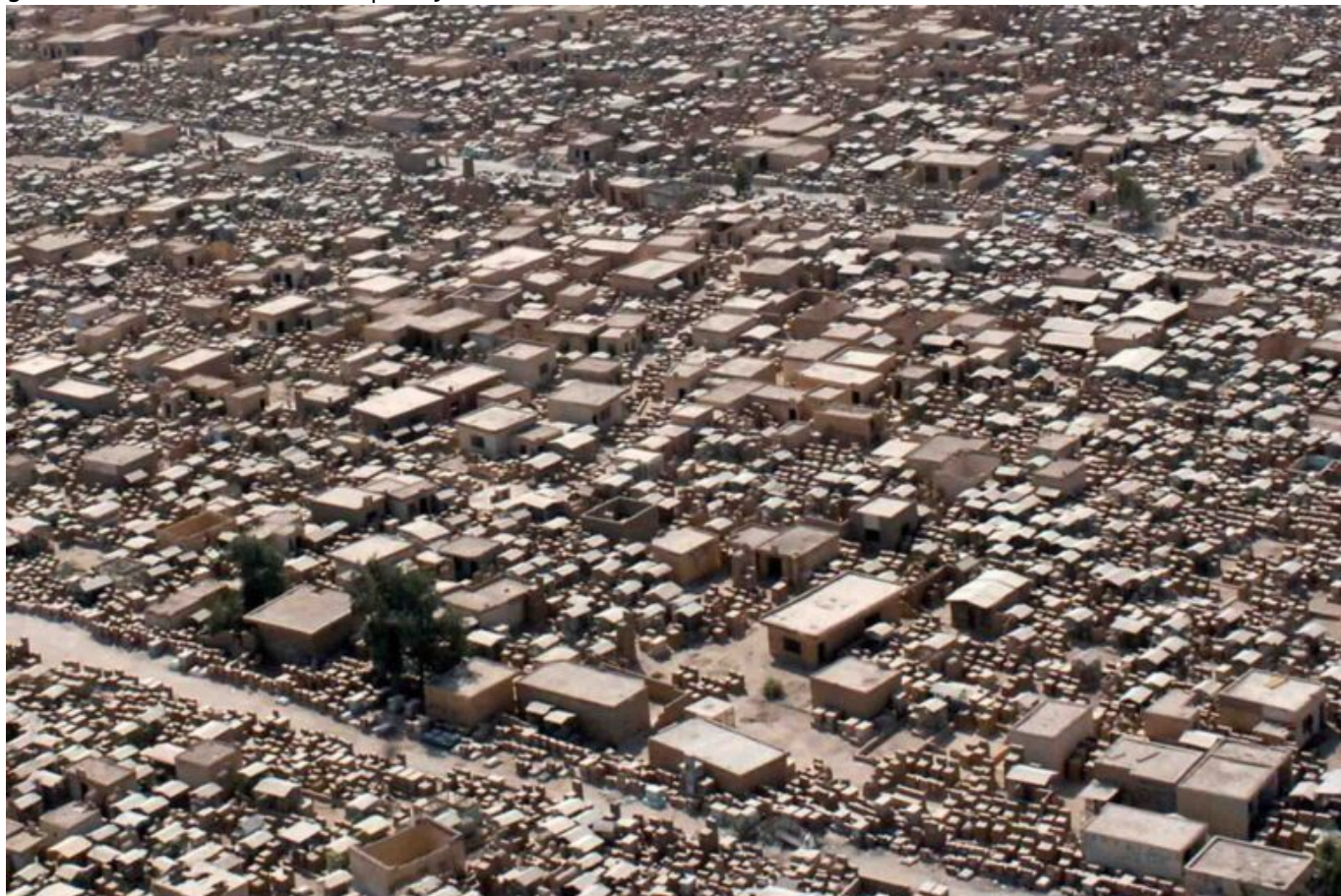


Zahl der Todesopfer könnte 186'000 übersteigen

geschrieben von Redaktion | 11. Juli 2024



Inmitten der Zerstörung des Gesundheitssystems in Gaza und Israels unerbittlicher Angriffe auf die Enklave hatten Beamte Mühe, alle Palästinenser zu erfassen, die seit Beginn des Angriffs der israelischen Verteidigungstreitkräfte im Oktober getötet wurden – und eine neue Analyse zeigt, wie indirekte Tötungen die Zahl der Todesopfer des Krieges wahrscheinlich auf eine, wie ein Friedensaktivist es nannte, «unfassbare Zahl» treiben werden.

In einem am 5. Juli in der medizinischen Fachzeitschrift The Lancet veröffentlichten Brief zitierten drei Experten für öffentliche Gesundheit eine frühere offizielle Zahl von 37'396 Todesopfern, wiesen aber darauf hin, dass bewaffnete Konflikte indirekte gesundheitliche Auswirkungen haben, die über den direkten Schaden durch Gewalt hinausgehen, was es wahrscheinlich macht, dass die Gesamtzahl der bisher getöteten Palästinenser viel höher ist – und letztendlich fast 200'000 oder mehr erreichen könnte.

«Selbst wenn der Konflikt sofort endet, wird es in den kommenden Monaten und Jahren weiterhin viele indirekte Todesfälle durch Ursachen wie Fortpflanzungs-, übertragbare und nicht übertragbare Krankheiten geben», schrieben die Autoren. «Angesichts der Intensität dieses Konflikts wird erwartet, dass die Gesamtzahl der Todesopfer gross sein wird.»

Seit die Autoren die Analyse recherchiert haben, ist die Zahl der Todesopfer laut Gesundheitsbehörden in Gaza auf 38'193 gestiegen.

Die Autoren schrieben, dass eine unbekannte Zahl von Palästinensern in Gaza infolge der zerstörten Gesundheitsinfrastruktur und der Unfähigkeit, medizinische Versorgung zu erhalten, des Hungers inmitten Israels fast vollständiger Blockade humanitärer Hilfe und des Verlusts von Finanzmitteln für das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA), eine der ganz wenigen noch in Gaza tätigen humanitären Organisationen, gestorben ist.

Rasha Khatib vom Advocate Aurora Research Institute, Martin McKee von der London School of Hygiene and Tropical Medicine und Salim Yusuf von der McMaster University und Hamilton Health Sciences stellten fest, dass bei jüngsten Konflikten solche indirekten Todesfälle zwischen drei- und 15-mal so hoch sind wie die Zahl der direkten Todesfälle.

«Wenn man eine konservative Schätzung von vier indirekten Todesfällen pro einem direkten Todesfall auf die 37'396 gemeldeten Todesfälle anwendet, ist es nicht unplausibel zu schätzen, dass bis zu 186'000 oder sogar mehr Todesfälle dem aktuellen Konflikt in Gaza zugeschrieben werden könnten», heisst es in der Studie. «Basierend auf der Bevölkerungsschätzung von 2022 von mehr als 2,3 Millionen Menschen würde die prognostizierte Gesamtzahl der Todesopfer 7,9% der Gesamtbevölkerung im Gazastreifen entsprechen.»

Der Anthropologe Jason Hickle sagte, die Studie weise auf «apokalyptische Zahlen» in Gaza hin.

Die Zählung der Todesopfer durch das Gesundheitsministerium in Gaza wurde seit Beginn der israelischen Bombardierung der Enklave in Frage gestellt, wobei US-Präsident Joe Biden im Oktober sagte, er habe «kein Vertrauen» in die Berichte der Beamten, und die UNO ihre Zahl der zivilen Todesopfer im Mai revidierte, als das Gesundheitsministerium seine Berichterstattung über nicht identifizierte Leichen änderte.

Trotz dieser Änderung, so die Autoren, sei die Zahl der gemeldeten Todesfälle wahrscheinlich eine Unterschätzung, sowohl wegen indirekter Todesursachen als auch wegen der Wahrscheinlichkeit, dass Tausende von Palästinensern noch unter den Trümmern begraben sind, die israelische Luftangriffe hinterlassen haben.

«Die UNO schätzt, dass bis zum 29. Februar 2024 35% der Gebäude im Gazastreifen zerstört waren, so dass die Zahl der noch in den Trümmern begrabenen Leichen wahrscheinlich beträchtlich ist, mit Schätzungen von mehr als 10'000», heisst es in der Analyse.

Die Autoren wiesen auch Behauptungen israelischer Behörden und anderer zurück, die die Zahlen des Gesundheitsministeriums angezweifelt haben, und stellten fest, dass «die israelischen Geheimdienste, die Weltgesundheitsorganisation und die Vereinten Nationen alle übereinstimmen, dass Behauptungen einer Datenfälschung, die gegen die palästinensischen Behörden in Gaza in Bezug auf ihre Zahl der Todesopfer erhoben wurden, unplausibel sind».

Angesichts der Aussagen hochrangiger israelischer Beamter bezüglich ihrer Absicht, «die Bevölkerung von Gaza auf ein Minimum zu reduzieren», wie Premierminister Benjamin Netanyahu gesagt hat, sei die geschätzte tatsächliche Zahl der Todesopfer «nicht allzu überraschend», sagte der politische Analyst Omar Baddar.

Die Analyse wurde wenige Tage vor der Veröffentlichung eines Artikels des israelischen Nachrichtenportals +972 Magazine veröffentlicht, der sich auf Interviews mit sechs israelischen Soldaten stützt, die beschrieben, wie sie routinemässig palästinensische Zivilisten hinrichteten, «einfach weil sie ein Gebiet betraten, das das Militär als Sperrzone definiert hatte», und einer systematischen Politik folgten, palästinensische Häuser in Brand zu setzen, nachdem sie sie besetzt hatten.

Andre Damon von der World Socialist Web Site sagte, die in The Lancet skizzierte prognostizierte Zahl der Todesopfer stelle «einen systematischen Versuch dar, das palästinensische Volk auszurotten, bewaffnet, finanziert und angeführt von den USA».

Israel sieht sich einem laufenden, von Südafrika angeführten Völkermordverfahren vor dem Internationalen Gerichtshof gegenüber.

Die Autoren der Studie sagten, dass «ein sofortiger und dringender Waffenstillstand im Gazastreifen unerlässlich ist, begleitet von Massnahmen zur Ermöglichung der Verteilung von medizinischen Hilfsgütern, Nahrungsmitteln, sauberem Wasser und anderen Ressourcen für grundlegende menschliche Bedürfnisse».

«Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit, das Ausmass und die Art des Leidens in diesem Konflikt zu dokumentieren», schrieben sie. «Die Dokumentation des wahren Ausmasses ist entscheidend, um historische Rechenschaftspflicht zu gewährleisten und die vollen Kosten des Krieges anzuerkennen.»